

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klarheit über die Kriegsziele

Lanick, Alfred

Heidelberg, 1917

Die Absichten der Feinde

urn:nbn:de:bsz:31-34845

teuerung der Fracht würde das russische Getreide dann vom Welthandel völlig ausschalten.

Mit Verlaub. Rußland soll ja sein Getreide gar nicht über die Murmanküste oder über Ostasien ausführen, wir wollen es jedenfalls nicht dazu zwingen. Für die friedliche Ausfuhr steht Rußland der Weg durch die Dardanellen und durch die Ostsee stets offen. Nur im Kriege gegen uns sind sie ihm verschlossen, nur im Kriege gegen uns hat es den Ausweg über Ramanow und Wladiwostok notwendig. Das Streben nach dem freien Meer beweist bei Rußland, das keine Kolonien oder andere überseeischen Besitzungen hat, nur, daß es seine kriegerische Politik weiterbetreiben will. Wenn Rußland nur friedliche Ziele verfolgt, dann steht ihm der Weg in die Weltmeere stets offen.

Diese Erkenntnis, daß das Streben nach dem offenen Meere bei Rußland nur ein Beweis für seine Kriegspolitik ist, zeigt am besten, welche wertvolle Friedensbürgschaft wir Rußland gegenüber in Händen haben, wenn Konstantinopel der Türkei verbleibt, und wenn wir Riga für uns gewinnen könnten. Für die Zeiten des Friedens würde das für Rußlands Volkswirtschaft keine Beeinträchtigung bedeuten. Wenn wir aber für die Zeit des Krieges Rußlands Interessen wahren und deshalb unsere eigene Stellung schwächen wollten, dann wäre das eine unverzeihliche Dummheit. Konstantinopel in türkischer Hand und Riga in deutschem Besitz können also nur als gewichtige Friedensunterpfänder angesehen werden, aber niemals als eine Unterbindung der russischen Lebensnotwendigkeiten!

31

Die Absichten der Feinde.

Wir haben nach und nach die einzelnen Grundgedanken an uns vorbeiziehen lassen, durch deren eingehende Prüfung es uns nun möglich werden wird, in der so schwierigen und verantwortungsvollen Frage der Kriegsziele zur Klarheit durchzudringen. Alle diese Dinge mußten so ausführlich erörtert werden, weil die Verschiedenartigkeit der Anschauungen einer Einigung im Wege stand. Ist über diese Grundbegriffe Klarheit geschaffen worden, so wird es leichter sein, auch in der Frage der Kriegsziele selbst zu einer einheitlichen Meinung zu kommen.

Wenn wir zu Beginn unserer Betrachtung auch ein Eingehen auf die Frage nach der Schuld am Kriege abgelehnt haben, so müssen wir um so klarer die Absichten unserer Feinde begreifen, ehe wir uns klar darüber werden können, was zur Sicherung unserer Zukunft notwendig ist.

Wir tragen der Weltanschauung der Feinde voll Rechnung, wenn wir ihre Annahmen und ihr Anrufen idealer Grundsätze zur Bemäntelung selbstischer Zwecke nicht als Heuchelei erklären, sondern zugeben, daß sie selbst ehrlich daran glauben, vom Schicksal zu Herren der Erde berufen zu sein. Wir geben aber damit nicht auch die Richtigkeit dieses Glaubens zu. Die Feinde jedoch hängen mit einer solchen Überzeugung an ihrem Irrglauben, daß es vergebliche Mühe ist, sie davon abbringen zu wollen. Was wir auch reden, wie wir uns auch bemühen, ihnen ihre Irrtümer, Fehler und Verletzungen der Menschenrechte nachzuweisen, sie beachten unsere Worte einfach nicht, sie sind nicht zu überzeugen. Wie Fanatiker verbeißen sie sich gerade erst recht in ihren Irrglauben und kämpfen erbitterter für ihn als je. Vielleicht sind sie so erfüllt von ihrem Wahngedanken, daß sie den Untergang jeder andern Lösung vorziehen. Wenn man die Note der Entente an Präsident Wilson liest, hat man wenigstens diesen Eindruck.

In dieser Note haben sie ihre Kriegsziele bekannt gegeben. Die müssen wir vor allem kennen, wenn wir unsere Sicherungen für die Zukunft festlegen wollen, denn die leitenden Ententestaatsmänner haben nicht nur einmal, sondern zehn- und hundertmal erklärt, daß sie nur nach Erfüllung dieser Bedingungen in Frieden mit uns und unsern Verbündeten leben können, und daß ein Frieden, der ihnen die Erfüllung dieser Bedingungen nicht bringt, unfehlbar zu einem neuen Kriege führen muß. Unser Bestreben muß es dagegen sein, einen dauerhaften Frieden zu erreichen, wir müssen also derartige Sicherungen treffen, daß der von der Entente nur als Waffenstillstand aufgefaßte Frieden zu einem ewigen Waffenstillstand werde. Daß also durch die Sicherungen, die wir uns erzwingen müssen, der Zeitpunkt nie eintreten wird, an dem die Entente daran denken könnte, ihre bei dem jetzigen Friedensschluß vertragten Ziele von neuem mit Gewalt erreichen zu wollen.

Über die Ziele der Feinde heißt es in der Note an den Präsidenten der Vereinigten Staaten:

„... Die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschließen, in erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros, die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit gerechten Wiedergutmachungen, die Reorganisation Europas, die Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf der Achtung der Nationalität und Rechte aller kleinen und großen Völker begründet ist wie auf territorialen Abkommen und internationalen Regelungen, welche geeignet sind, Land und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu stützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entrisen wurden, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slovaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerung, welche der blutigen Tyrannei der Türken unterworfen sind, die Entfernung des Osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist.

Die Absichten seiner Majestät des Zaren bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kundgegeben, welche er an seine Armeen gerichtet hat.

Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht — wie man vorgab — die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben.

Was sie vor allem wollen, ist die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit, Gerechtigkeit und unverletzlichen Treue ...“

Verzichten wir auf die Auslegung einzelner dunklen Redensarten wie „territoriale Abkommen und internationale Regelung“, die von den Ententevölkern selbst als Deckmantel weitgehender Annexionen ausgelegt werden, so bleibt als Tatsache bestehen, daß die zehn Mächte der Entente aus gewissen Gründen Bulgarien mit keinem Wort erwähnen. Die Entente hofft im geheimen immer noch, Bulgarien dem Bündnis abspenstig zu machen. Da

Land, Klarheit über die Kriegsziele.

sie aber anderseits Serbien und Rumänien wiederherstellen wollen, bleibt für Bulgarien keine Möglichkeit, die jetzt endlich befreiten alten bulgarischen Gebiete Mazedoniens und der Dobrudscha zu behalten. Bulgarien soll also wieder ein Landstummel werden wie vor dem Kriege. Das darf man aber einem Lande nicht offen sagen, mit dem man gern einen Sonderfrieden haben möchte. Nun, die Bulgaren haben selbst schon die rechte Antwort darauf gegeben.

Die Türkei hat ihre Entfernung aus Europa zu erwarten, also auch den Verlust von Konstantinopel und der Dardanellen, ferner die Befreiung der ihrer Tyrannei unterworfenen Völker. Darunter wird Rußland das Kaukasusgebiet und Armenien verstehen, England Mesopotanien, Arabien und einige türkische Inseln, Frankreich und Italien Gebiete von Kleinasien. Nimmt man alles in allem, so wäre das die Beschränkung der Türkei auf ein geringfügiges kleinasiatisches Steppengebiet.

Von Österreich-Ungarn wird die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slovaken gefordert. Es wird also auch kein Österreich-Ungarn mehr geben, wenn diese Bedingungen der Entente erfüllt sind.

Was Deutschland anbetrifft, so bedeutet „die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten entzogen wurden“ die Auslieferung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Eine geschickte Auslegung kann aber außerdem auch noch die Zuteilung der früheren Rheinbundgebiete an Frankreich, die Auslieferung Hannovers und Helgolands an England und Schleswig-Holsteins an Dänemark herausdeuten. Das übrige Gebiet soll nicht der Vernichtung und dem politischen Verschwinden anheimfallen. Da man dafür aber den Begriff der „deutschen Völker“ wählt, ist damit angedeutet, daß die Einzelstaaten wieder errichtet werden sollen. Das einige Deutschland soll also zertrümmert und in einzelne politisch ohnmächtige Ländchen aufgelöst werden. In unserer Zeit der politischen und wirtschaftlichen Groß-Organisation bedeutet das völlige Abhängigkeit von den Ententestaaten. Und schließlich wollen die Alliierten „Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen“. Was diese Redewendung besagt, haben

englische Minister in ihren Reden oft genug erklärt, es heißt Auflösung des deutschen Heeres und Auslieferung der deutschen Flotte. Dazu kommt Wiedergutmachung und Entschädigung, das bedeutet nach den Erklärungen der Ententeminister Aufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs und Belgiens durch deutsche Arbeit und deutsches Geld, Auslieferung der deutschen Handelsflotte zum Ersatz der versenkten feindlichen Schiffe und eine Kriegssentschädigung von 100 Milliarden Mark. An dieser Summe würden wir und unsere Nachkommen mindestens ein Jahrhundert lang abzuzahlen haben, denn wir haben ja auch außerdem noch unsere eigenen ungeheueren Kriegslasten zu tragen. Ein Jahrhundert lang Frohnarbeit und Sklaverei für das deutsche Volk. Das ist die Absicht der Entente!

Mit andern Worten die völlige Vernichtung dessen, was wir heute unter Deutschland verstehen und was in einem Jahrhundert blutiger Verteidigungs- und Befreiungskriege, zäher Arbeit, entbehrungsvollen und aufopfernden Lebens mühsam geschaffen worden ist. Und das bezeichnet die Note der Entente als die „Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte“.

Die Note schließt mit den Worten: „Die Alliierten, einig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind jeder einzeln und gemeinsam entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen, von welchem ihrer Überzeugung nach nicht bloß ihr eigenes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt“.

Diese Erklärung der zehn Mächte ist nach zweieinhalb Jahren Krieg erfolgt, nachdem von seiten der Mittelmächte ein Vorschlag zur Verständigung über einen ehrenvollen Frieden gemacht worden ist und nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten der Sehnacht der neutralen Welt nach Frieden Ausdruck gegeben hat. Die Ententemächte waren sich also bei Abfassung der Note der ganzen Schwere der Verantwortung und der ganzen Tragweite ihrer Worte bewußt. Es wäre ein unverzeihlicher Fehler, wenn wir den Inhalt dieser Erklärung nicht auch in seiner vollen Schwere würdigen wollten.

Es ist unsere heiligste Pflicht, die Zukunft unseres Vaterlandes dieser ungeheuer ernsten Lage entsprechend zu sichern. Daß gegenüber einem solchen Vernichtungswillen, wie ihn die Entente zeigt, ein Weltfriedensbund versagen muß, wird jetzt auch der begeistertste Pazifist begreifen. Daß mit Mächten, die in so verantwortungsvoller Stunde derart entschlossen erklären, daß sie nur auf der Grundlage unserer völligen Vernichtung die Zukunft der Zivilisation gesichert glauben und für diese Überzeugung bis zum Ende kämpfen wollen, daß mit diesen Mächten eine Verständigung unmöglich ist, daß solchen Mächten gegenüber unsere Sicherung durch internationale Verträge undenkbar ist, weil wir bei ihnen den unbedingt notwendigen Willen zur Vertragstreue nicht mehr voraussetzen können, das wird jetzt niemand mehr bestreiten wollen. Was sollen wir also tun?

Die Sicherung unserer Zukunft.

Wenn es in diesem Kriege zu einem Friedensschluß kommt, durch den die Gegner ihr Ziel nicht erreichen, dann werden sie nach dem Glaubensbekenntnis, das sie in ihrer Note vom 12. Januar 1917 abgelegt haben, diesen Frieden in ihrem Innersten nicht als etwas Endgültiges betrachten, sondern nur warten, bis sie glauben, ein neuer Überfall zu günstigerer Zeit werde ihnen doch noch die Vernichtung der Mittelmächte ermöglichen. Demgegenüber müssen wir bestrebt sein, den Frieden zu einem dauernden zu machen. Das erreichen wir aber nur dadurch, daß wir aus dem Kriege stärker hervorgehen, als wir vorher waren, stärker als unsere Gegner sind, und daß wir, darauf kommt es an, auch für alle Zeiten stärker bleiben.

Verträge allein verbürgen diese Sicherung nicht, wie wir ausführlich nachgewiesen haben, nur eine Erweiterung unserer Macht ist dazu in der Lage. Macht kann verschiedene Formen haben. Ein starkes Heer ist Macht, eine bessere innere Organisation als die der übrigen Länder ist Macht, höhere geistige Bildung und bessere technische Kenntnisse bedeuten Macht, Reichtum ist Macht, eine große Bevölkerungszahl ist Macht, der Besitz von Erz- und Kohlengebieten, der Besitz von reichlichem fruchtbarem Ackerland,